

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Farbenfrohe Schauen beenden die Ausstellungssaison 1970 - [Aus dem
Leben des Palmengartens]

Esebeck, Heribert von

1970

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-256925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-256925)

2. die ausgewählten Themen allgemeinverständlich darstellt und
3. ästhetisch ansprechend gestaltet ist.

Aus diesen Überlegungen heraus ergeben sich für die Zukunft größere und verantwortungsvollere Aufgaben: Lehre und Forschung im weitesten Sinne (allgemeine Systematik, Cytotaxonomie, Chemotaxonomie, Serotaxonomie, numerische Taxonomie) Volksbildung in Nutzung vermehrter Freizeit, um zu einem besseren Naturverständnis

zu kommen (Verdeutlichung naturwissenschaftlicher Denk- und Arbeitsweisen). Nimmt man noch die Erhaltungskulturen hinzu, so haben die Botanischen Gärten eine Zukunftsaufgabe von größter kultureller Bedeutung.

Literatur:

Harro Koch, Gartenamt 1968, S. 438 ff

Schultze-Motel, Taxon 1970, S. 55 ff

H. v. Esebeck, Frankfurt am Main

Farbenfrohe Schauen beenden die Ausstellungssaison 1970

„Pflanze im Büro“ nannte sich die sechswöchige Ausstellung Mitte Juli, die neben einer lebendigen Repräsentation von Blüten-, Blatt- und Kübelpflanzen informativen Charakter besaß. Aufgabe des Veranstalters war es, besonders dem in der Großstadt lebenden Mitmenschen in der hektischen Zeit des Alltags das Leben mit Pflanzen und die Beobachtungsgabe des Wachstums und Blühens durch vielfältige Anregungen näherzubringen.

Mit viel Geschmack und Geschick für räumliche Gliederung hatte Gartenarchitekt Otto Derreth, Frankfurt/M., die Hallenfläche aufgeteilt, um dem Menschen die Pflanze in abwechslungsreicher Weise in persönliche Beziehung zu seiner Umwelt zu bringen. Im Vordergrund der Thematik stand die Belebung mit Grün. Demonstriert wurden Büro- und Geschäftsräume, die durch Pflanzen-

wände mit dekorativen Blattpflanzen eine einladende Atmosphäre auf den Besucher übertrugen. Außer der herkömmlichen Pflanzweise wurde auf die erdelose Pflanzenzucht oder Hydrokultur eingegangen, die in modernen Gefäßen, Wannen und Vasen die Betreuung erleichtern hilft. Breite Bänder mit Buntnessel und Fleißigem Lieschen in Verbindung mit blumengeschmückten Standvasen gaben dem Einzelmotiv wie auch dem Raum eine ansprechende Note, die sich auf eigene Wohn- und Büroverhältnisse leicht übertragen läßt.

Bereits in den ersten Septembertagen war die „Dahlien- und Gladiolenschau“ der Anziehungspunkt unzähliger Menschen. Zu ihren Veranstaltern zählen die Deutsche Dahlien- und Gladiolen-Gesellschaft und der Palmengarten, die im Einvernehmen mit Spezialbetrieben dem Publikum eine äußerst beliebte Schau präsentierten.

Nach Grußworten von Dr. Schoser im Kreise geladener Gäste und vor Pressevertretern wurde die herbstliche Schau durch Bürgermeister Dr. Fay eröffnet. Eine besondere Note erhielt die Ausstellungseröffnung durch die Dahlienneuheit 'Frankfurter Palmengarten' (schwefelgelb), die der Bür-



„Pflanze im Büro“



„Dahlien- und Gladiolenschau“

germeister mit Sekt taufte und ihr eine weitgehende Verbreitung wünschte.

Alle Offerten bekannter Züchter aus dem ganzen Bundesgebiet gaben mit ihren leuchtenden Farbvarietäten dem Besucher einen Überblick in die Vielfalt ihrer reichhaltigen Sortimente, unter denen sich Riesenschmuck-, Ball-, Pompon- und Semi-cactus-Dahlien durch ihre gute Qualität auszeichneten.

Außer den abgestimmten Farbtönen der Dahlien gaben sich die erstklassigen Gladiolen-Sortimente ein Stelldichein. Alle Sorten waren gekennzeichnet durch einen kräftigen Wuchs, Lang- und Reichstieligkeit, deren Knospen noch einen langen Flor

über die Ausstellungsdauer versprochen. Das Preisgericht kam bei der Bewertung der Firmensände zu einem nennenswerten Prämiierungsergebnis und konnte an die Aussteller die Preis-münze des Palmengarten in Gold, Silber und Bronze sowie die Gold- und Silbermedaille der Gesellschaft der „Freunde des Palmengartens“ überreichen.

Für drei Tage Ende September zeigten die Hessischen Kleingärtner aus Stadt und Land auf der „Obst- und Gemüseschau“ die Produkte ihrer Arbeit. Ein Gang durch die Leistungsausstellung war ein farbenprächtiges Erlebnis, zugleich aber kam in allen ihren Bemühungen der Gedanke zum

Bürgermeister Dr. Fay bei der Taufe der Dahliensorte „Frankfurter Palmengarten“; links Direktor Dr. Schoser, rechts der Züchter Heinz Teuscher, Bonn-Beuel





„Chrysanthemenschau“

Ausdruck, dem Mitmenschen Anregungen für eine sinnvolle und nutzbringende Freizeitgestaltung zu geben.

Herbstliche Blütenpracht und -fülle in den ersten Oktobertagen entfaltete die Chrysantheme, die Nationalblume des Fernen Ostens, auf der „Chrysanthemenschau“, die im Volksleben des Japaners eine beachtliche Rolle spielt. Dargeboten wurden pompon-, ball- und strahlenförmige Sorten, die in guter Qualität dem Publikum einen Einblick in den Stand der Züchtungsergebnisse gaben. Aus den Kollektionen mit attraktiven Sorten gefielen 'White Spider', 'Yellow Spider', 'Yellow Tuneful' und 'Vermillion' mit ansprechender weinroter Farbe. Geschmackvolle Arrangements von Schnitt- und Topfchrysanthemen um die Wasserfläche ergaben eine freudig stimmende Kombination, und die ge-

fällige und lockere Ausstellungsweise zeigte Gruppierungen mit farbigem Effekt. Vasenfüllungen mit herbstlichem Kolorit gaben der Jahreszeit den Akzent, einer Ausstellung, zu deren Ausstattung einige Erwerbsgartenbaubetriebe und der Palmgarten mit seinem reichhaltigen Sortiment beigetragen hatten.

Parallel mit der Chrysanthemenschau lief die Ausstellung „Pflanzen für kleine und große Gärten“. Sie hatte es sich zur Aufgabe gemacht, den Gartenfreund und -besitzer zu gewinnen, um ihm durch reiche Auswahl Gelegenheit zu geben, Anregungen für einen gepflegten Garten zu erhalten. Einbezogen in die Mediterran-Anlage hatten die Hessischen Baumschulen ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt. Sie offerierten ihr qualitatives Baumschulsortiment an Laub- und Nadelgehölzen, das

Teilausschnitt „Pflanzen für kleine und große Gärten“



gerade dem Pflanzenfreund mit kleiner Fläche Pflanzenvorschläge vermitteln sollte. Dekorativ wirkte unter der Zahl wertvoller Immergrüner der Fruchtschmuck der Torfmyrte (*Pernettya mucronata*), deren rosa und rote Früchte in Gemeinschaft mit dem Lampenputzergras (*Pennisetum compressum*) sich kontrastreich verhielten, aber auch weitere Verbindungen mit Gehölzen und Stauden waren Empfehlungen.

Für zehn Tage ab Ende Oktober/November gab die Sonderschau „Ikebana“ der Halle einen neuen und anderen Akzent. Sie eröffnete dem Auge des Besuchers eine Vielzahl künstlerisch gestalteter Blumenarrangements, die beim Publikum, insbesondere auch bei den Gästen des Auslands, viel Interesse erweckten.

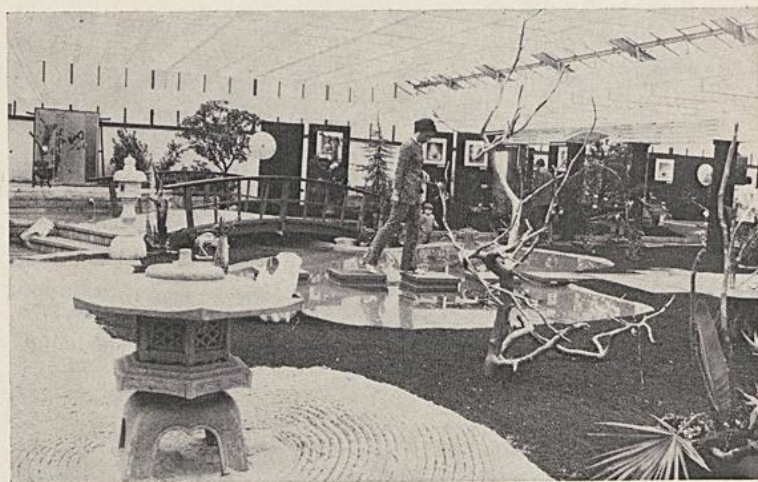
Für die Ausstellung hatte die japanische Botschaft die Schirmherrschaft übernommen. Wertvolle Un-

tion, die bis in das 6. Jahrhundert zurückreicht und erst als Kunstform im 15. Jahrhundert Bedeutung erlangte.

So weit das Auge reichte, gaben Einzelgestecke nach den Prinzipien von Linie, Rhythmus und Farbe aufgebaut, den Ton an. Aus der Fülle künstlerisch dezenter Zusammenstellungen gefielen das Pfauenfeder-Schalengesteck mit Gerbera-Blüten, eine Heliconia-Papyrusstauden-Anordnung auf Bambustrieben und eine Protea-Blüte in einem bizarr gewundenen Zweigwerk besonders.

Während an dekorativen schwarzen Stehwänden am Rand der linken Hallenseite die Grundprinzipien des Blumenstellens schematisch dargestellt waren, zeigte der rechte Hallenteil eine Auswahl vorbildlicher Gestecke, die durch Farbaufnahmen auf dunklem Hintergrund ergänzt wurden. Bezeichnet mit dem Grundgedanken „Komm' fahr mit mir“ oder „Aufwärts zum Licht“ verdeutlichten sie die

Sonderschau „Ikebana“ —
Begreifen und Erleben der
Natur



terstützung leisteten die Japan Air Lines und die Japanische Fremdenverkehrszentrale. Für die künstlerische Leitung zeichnete Frau Ikebana-Professor Gabriele Vocke, Bad Vilbel, mit tatkräftiger Mithilfe der Industrie-Schauwerbung Harry Petermann, Ffm.-Nieder-Eschbach.

Die Veranstalter hatten es sich zur Aufgabe gemacht, anhand vieler Beispiele die Kunst des Blumenstellens zu demonstrieren, um in weitesten Kreisen an ihr Verständnis zu finden. Die Schau zeigte klassische und neuzeitliche Schalen- und Vasengestecke, die in der Einfachheit ihrer Ausführung, oft nur aus wenigen Blüten mit einigen Hilfsmitteln zusammengesetzt, viel Harmonie und Ausdruckskraft ausstrahlten. Ikebana, die liebevolle Kunst des Blumenstellens, beruht auf alter Tradi-

vollendete Kunst des japanischen Blumenstellens bei sparsam gehaltener Anordnung.

Die Ikebana-Schau bot vielen etwas Neues, denn sie gab ihren europäischen Freunden Einblick in die traditionsgebundene Kunst des Blumenstellens, die in der Mentalität des japanischen Volkes begründet liegt. Eine rituelle Teezeremonie gab der Schau einen besonderen Auftakt.

„Vogelschutz am Haus und im Garten“ nannte sich die anschließende Schau Mitte November, die unter dem Leitsatz „Schützt unsere Vögel“ stand.

Unterstützt von der Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, trug die Schau informativen Charakter, die an praktischen Beispielen zur Genüge aufzeigte, wie man ohne größeren Aufwand am Haus, Hof und Garten im Stadtgebiet

Vogelschutz betreiben kann. Anliegen der Veranstalter war es, den Gedanken des Vogelschutzes in weiteste Kreise der Bevölkerung zu tragen, da der in den Mauern lebende Großstadtmensch kaum noch einen persönlichen Kontakt zu den gefiederten Sängern haben kann.

Die Schau bot viel Wissenswertes. An farbigen Tafeln und in Vitrinen vermittelte sie dem Ornithologen das Erkennen und Unterscheiden heimischer Vögel; in einer Voliere konnte er sich an ihrem munteren Spiel erfreuen.

Alfred Baresel, Frankfurt am Main

Die ersten Bäume im Palmengarten

Vor 200 Jahren gepflanzt von Vater Goethe

Im nördlichen, höchstgelegenen Teil des Frankfurter Palmengartens – wenn man von den künstlichen Aufbauten am Schwanenteich absieht – befindet sich eine Tafel mit der Denkschrift, daß im Jahre 1770 der Kaiserliche Rat Johann Caspar Goethe dieses Gelände von der Stadt Frankfurt gekauft hat, um hier draußen, weit vor den Toren der Stadt, einen Baumgarten anzulegen.

Johann Caspar, der gestrenge Vater Wolfgang von Goethes, war ein früher, eifriger Schrebergärtner. Er besaß schon vor dem Jahre 1759 einen Garten vor dem Friedberger Tor, in dem er eine Seidenraupenzucht anlegte. Als er am 13. April 1759 auf dem Hochplateau von Bergen die Schlacht zwischen den Preußen und Franzosen geschlagen wurde, ging der Kaiserliche Rat der Freien Reichsstadt Frankfurt in seinen Garten, um von hier aus das Gefecht zu beobachten und über die Bornheimer Heide den siegreichen Preußen entgegengehen zu können – aber er wurde enttäuscht: Die Franzosen siegten. Zu seinem Ärger, aber zur Freude des Knaben Wolfgang, lag ein kunstsinniger französischer Befehlshaber im Goetheschen Hause in Einquartierung.

Elf Jahre später wechselte Vater Goethe von den Seidenraupen zur Obstbaumzucht über. Wie die Erinnerungstafel im Palmengarten meldet, hat er auf der kleinen Anhöhe gemeinsam mit seinem Sohne mehrere hundert Obstbäume gepflanzt.

Das wird nicht mehr im Kaufjahr 1770 gewesen sein, daß ihm Wolfgang assistierte, denn im Vorjahr war der Sohn, als „Schiffbrüchiger“ aus Leipzig zurückgekehrt (wie es der strenge Vater ausdrückte), noch krank darniedergelegen, und im

Zu weiteren Pflegeeinrichtungen zählt das richtige Anbringen von Niststätten, das Pflanzen von Hecken, die Anlage von Vogeltränken und andere Maßnahmen zur bevorstehenden Winterfütterung, die im Sinne eines aktiven Vogelschutzes eine dringende Forderung sind.

Alle Vorkehrungen zur Betreuung unserer Vögel fanden bei jung und alt viel Freude und Verständnis, und aus der gut frequentierten Schau war ersichtlich, daß die Schulklassen lebhaften Anteil nahmen.

April 1770 ging er zum Studium nach Straßburg. Aber als er 1771 von dort nach Frankfurt zurückkehrte und eine Rechtsanwaltspraxis übernahm, zur Freude des Alten, da besserte sich das Verhältnis von Vater und Sohn, und Wolfgang mag sich am Setzen der Obstbäume vor den Toren der Stadt hilfreich beteiligt haben.

Es waren gewißlich die ersten Bäume auf dem Areal des heutigen Palmengartens, aber sie existieren natürlich heute längst nicht mehr. Vielleicht mit einer Ausnahme: Auf der Anhöhe steht ein mächtiger Haselnußbaum, in dem heute die Eichhörnchen die Nüsse knacken – und es dauert sehr lange, bis sich ein Haselstrauch zu einem stämmigen Baum auswächst.

Nachdem Johann Caspar Goethe das Zeitliche gesegnet hatte, verkaufte Frau Aja den Garten 1793 an die Stadt, sie selbst fuhr, wenn sie Kirschen pflücken wollte, in den Garten ihrer Freundin Frau Bethmann. Sie zog dann, wie uns Bettina von Arnim belustigend überliefert hat, die Filet-Handschuhe ohne Daumen an, damit sie sie beim Kirschenessen nicht ausziehen brauchte.

Aus Vater Goethes Obstgarten wurde schließlich der neuere Botanische Garten, der alte hatte am Eschenheimer Tor gelegen. Noch heute bewundert man im nördlichen Zipfel unseres Palmengartens die älteste, immer noch grüne Eibe Deutschlands, sie wurde als bereits 300 jähriger Baum im Frühjahr 1907 vom alten in den neuen Garten umgepflanzt, der Transport des über 900 Zentner schweren Baumes soll 17 Tage beansprucht haben. Das heutige Prachtstück auf Vater Goethes Boden ist aber eine hochgewachsene europäische Lärche.

Über die Schwierigkeiten beim Transport des alten Eibenbaumes vom Eschenheimer Tor nach dem Palmengarten – im Jahre 1907 gab es noch keine Lastkraftwagen – hat uns ein Augenzeuge, der Theater-Intendant Friedrich Schramm, ein Frankfurter Kind, bei seinem Vortrag in der Polytechnischen Gesellschaft im Januar 1969 berichtet: „Der Eibenbaum wurde mit allen Wurzeln ausgegraben und in einen riesigen Holztopf verpackt.